

## **Rede auf der Demonstration für militärfreie Bildung und Forschung am 20. Oktober 2012 in Stuttgart**

[...]

Du. Besitzer der Fabrik. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst statt  
Puder und Kakao Schießpulver verkaufen, dann gibt es nur eins:  
Sag NEIN!

Du. Forscher im Laboratorium. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst  
einen neuen Tod erfinden gegen das alte Leben, dann gibt es nur eins:  
Sag NEIN!

[...]

Du. Mutter in der Normandie und Mutter in der Ukraine, du, Mutter  
in Frisko und London, du, am Hoangho und am Mississippi, (...) - Mütter in allen  
Erdeilen, (...) wenn sie morgen befehlen, ihr sollt Kinder ge-  
bären, Krankenschwestern für Kriegslazarette und neue Soldaten für  
neue Schlachten, Mütter in der Welt, dann gibt es nur eins:  
Sagt NEIN! Mütter, sagt NEIN!

[...]

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

ganz bestimmt: Dieses einst berühmte, letzte Werk von Wolfgang Borchert, aus dem  
ich eben zitiert habe, ist 2011 sicher seltener Gegenstand von Unterricht, Studium  
und Lehre in deutschen Schulen und Hochschulen gewesen, als Jugendoffiziere in  
diesen Bildungsstätten gewesen sind. Denn die haben nach ihrem Jahresbericht in  
5.400 „Einsätzen“ 133.600 Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten  
erreicht. Unter der Rubrik „Multiplikatoren“ sind nicht weniger als 3.200 weitere  
„Einsätze“ speziell für Lehrkräfte und Schulbehörden aufgeführt, und die dabei  
erreichten gut 16.000 Menschen machen knapp drei Viertel der in dieser Kategorie  
Erfassten aus.

Mit diesen Schlaglichtern sind die wichtigsten Probleme umrissen, die die GEW  
Baden-Württemberg mit der Bundeswehr in Schule und Hochschule hat. Auf der  
Landesdelegiertenversammlung im April 2012 hat sie dazu bemerkenswerte  
Beschlüsse gefasst und ihr lange unterbrochenes friedenspolitisches Engagement  
wieder aufgenommen.

Beharrlich und kategorisch fordert sie von der Kultusministerin die Kündigung der  
Kooperationsvereinbarung mit der Bundeswehr. Da bleibt kein Raum für  
Ausweichmanöver, wie sie Frau Warminski-Leitheußer mit der Formel sucht, die  
Vereinbarung in Gesprächen mit Bundeswehr und Friedensorganisationen  
„weiterentwickeln“ zu wollen. Zu solcher Täuschung der Öffentlichkeit sagen wir  
NEIN.

Dafür haben wir gute Gründe. Bundeswehr und Jugendoffiziere sehen in den Lehrkräften und in den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schulverwaltung die wichtigsten Multiplikatoren für ihre olivgrüne Weltsicht, in der, berufsbedingt, die Knarre immer und überall zumindest bereitliegen muss. Wenn sie die Lehrkräfte gewonnen hat, wird das Tor zur Schülerschaft sperrangelweit aufstehen. So dürfte das Kalkül der Bundeswehr aussehen, und dementsprechend zielt die Kooperationsvereinbarung in allen konkreten Festlegungen auf die zukünftige und die jetzige Lehrerschaft. Dass eine SPD-Kultusministerin an so einem Manipulationspapier festhält, ist in meinen Augen unentschuldigbar!

Denn die Lehrerschaft darf nicht den betörenden Sirenenklängen der Bundeswehr-Öffentlichkeitsarbeiter schutzlos preisgegeben, sondern muss in der kritischen Distanz zur neuen „Armee im weltweiten Einsatz“ gestärkt werden, damit Schülerinnen und Schüler auch tatsächlich zivile Konfliktlösungsstrategien kennenlernen und nicht nur den angeblich alternativlosen gewaltförmigen Brei der offiziellen Sicherheitsdoktrin. Diese Stärkung der Lehrerschaft wird nach Auffassung der GEW nur gelingen, wenn, wie es Beschluss heißt, „an den staatlichen Hochschulen Baden-Württembergs zügig und erkennbar die schwachen Friedensforschungskapazitäten aus- und friedenspädagogische Institute“ aufgebaut werden und „deren Arbeitsergebnisse schnell Eingang in alle Ebenen der Lehrerbildung finden...“.

Den Sirenenklängen der Jugendoffiziere folgen an den Schulen oft die konkreten Lockrufe der weitaus zahlreicheren Wehrdienstberater, die pfauengleich mit Technik und allerlei Mordsgewehr die Schülerinnen und Schüler davon überzeugen wollen, dass die Bundeswehr wie ein normaler attraktiver Arbeitgeber für sicheres Auskommen und Karriere Sorge. Das Aussetzen der Wehrpflicht hat die direkten Werbeanstrengungen der Truppe noch dringlicher gemacht, wobei ihr neuer Slogan „Wir. Dienen. Deutschland“ hoffentlich vielen jungen Menschen dissonant in den Ohren scheppert! Die GEW jedenfalls findet per Beschluss: „Solche Nachwuchswerbung gehört nicht in die Schulen, v.a. nicht in die, deren Schülerschaft jünger als 18 Jahre ist...“

Merkwürdig! Zu Lehrern und Schulen, zu Professoren und Studenten sagt Borchert nichts in seinem langen Manifest. Seinen Appell an die Forscherinnen und Forscher will ich wiederholen:

„Du. Forscher im Laboratorium. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst einen neuen Tod erfinden gegen das alte Leben, dann gibt es nur eins:  
Sag NEIN !“

In diese Tradition hat sich die GEW Bund gestellt. Sie ist Mitglied im bundesweiten Bündnis „Hochschulen für den Frieden – ja zur Zivilklausel“. Dessen gemeinsame Erklärung endet mit den Sätzen: „Wir werden nicht tatenlos zusehen, wenn an unseren Hochschulen (wieder) für den Krieg geforscht wird. Wir werden es nicht dulden, wenn an unseren Hochschulen wieder militärische Geheimforschung betrieben werden soll. Wir fordern friedliche und zivile Hochschulen, die ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden.“ So sieht das auch die GEW hier im Land, die in ihrem Beschluss „Zivilklausel umsetzen“ diese Worte zitiert und aus ihnen schlussfolgert: „In diesem Sinne verurteilt die GEW Baden-Württemberg das Abrücken der grün-roten Landesregierung von der ‚Zivilklausel‘ für die

Grundordnungen der Hochschulen und für das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) und fordert ihre Aufnahme in das zu überarbeitende LHG ebenso wie in die gesetzliche Sonderregelung für das KIT.“

„Schön“, werdet ihr sagen, „und gut, dass wir so weit gekommen sind mit und in der GEW!“ - „Ja, ja, schön und gut!“, antworte ich, „in den angesprochenen wichtigen Fragen können wir auf die größte Gewerkschaft der im Bildungswesen Beschäftigten bauen.“ Aber noch fehlt ein Beschluss zur schlimmsten Gefahr, die uns allen von Bundeswehr, Bundesregierung, lammfrommen Parteien und den gleichgeschalteten Massenmedien droht und die im Begriff des „banalen Militarismus“ gefasst werden kann. „Banaler Militarismus“ meint „vielfältige Prozeduren der Gewöhnung an und/oder die Einübung in Denkmuster, Einstellungen und Verhaltensweisen“, die dem Militärischen förderlich sind, und besteht in „zahlreichen Prozessen“, „mittels derer das Militär bzw. Militärisches im weitesten Sinne in den Alltag eingelassen ist und zu seinem (...) selbstverständlichen Bestandteil gemacht wird/werden soll.“ Die Protagonisten sind auf diesem Weg in Deutschland seit 1990 schon sehr weit gekommen. Über Berechtigung und Sinn der Auslandseinsätze unserer Armee wird kaum mehr diskutiert. Stattdessen werden wir mit Berichten über den militärischen Alltag unserer Soldatinnen und Soldaten draußen und in der Heimat traktiert und erfahren ihr Leid und das der malträtierten Bevölkerung in unseren Schutzgebieten als schicksalhafte Fügung für den Einzelnen. So als wären Krieg und Zerstörung Naturereignisse wie Gewitter und Felsschlag.

Deshalb stehen wir hier, um möglichst vielen Menschen hier und in aller Welt dringlich zuzurufen: Zu all dem, zu dieser fatalen, der Menschheit Frieden und Glück, ja Existenz bedrohenden Entwicklung müsst ihr NEIN sagen! Sagt NEIN! Und wo müsste dieser Ruf lauter erschallen als in unseren Schulen und Hochschulen? Da haben die Sirenenklänge der Jugendoffiziere und die Lockrufe der Wehrdienstberater nichts zu suchen. Deshalb ist auch meine Losung: „Bundeswehr raus aus den Bildungseinrichtungen!“

V.D.